

Bern, 13. Juni 2016

Anhörung: Verordnung des EDI über die Festsetzung des Beitrags für die allgemeine Krankheitsverhütung

Sehr geehrte Damen und Herren

Sie haben uns eingeladen, zur Verordnung des EDI über die Festsetzung des Beitrags für die allgemeine Krankheitsverhütung Stellung zu nehmen. Für diese Gelegenheit zur Meinungsäusserung danken wir Ihnen bestens.

Allgemeine Bemerkungen

Die Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz hat von Gesetzes wegen die Aufgabe, Massnahmen zur Förderung der Gesundheit und zur Verhütung von Krankheiten anzuregen, zu koordinieren und zu evaluieren. Sie wird hauptsächlich durch Beiträge der nach KVG versicherten Personen finanziert. Seit der Einführung des Beitrags 1996 gehen 2.40 Franken pro versicherte Person und Jahr an die Stiftung. Im Februar 2016 hat die Stiftung einen Antrag auf Erhöhung gestellt. Das EDI möchte die Beiträge in zwei Schritten von heute jährlich 2.40 Franken auf 3.60 Franken (2017) und 4.80 Franken (2018) erhöhen. Mit den zusätzlichen Mittel sollen Aktivitäten im Bereich „psychische Gesundheit und Alter“ und im Bereich „Prävention in der Gesundheitsversorgung“ finanziert werden.

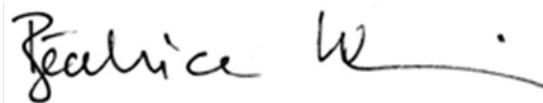
Die CVP setzt sich gegen die steigenden Kosten der Prämien ein, diese belasten gerade Familien sehr. **Dementsprechend lehnt die CVP die Verordnung des EDI ab.** Bei der Forderung einer – wenn auch nur kleinen – Erhöhung der Prämien muss die Wirksamkeit klar sichtbar und der Mehrwert unbestreitbar sein. Die CVP ist der Meinung, dass der Mehrwert durch diese hier verlangte Erhöhung der Beiträge nicht spürbar ist. Weiter fordern wir die Prüfung eines Modells, wo Krankenkassen im Bereich der Prävention mehr Selbstverantwortung erhalten.

Wir danken Ihnen für die Möglichkeit zur Stellungnahme und verbleiben mit freundlichen Grüssen.

CHRISTLICHDEMOKRATISCHE VOLKSPARTEI DER SCHWEIZ



Sig. Gerhard Pfister
Präsident CVP Schweiz



Sig. Béatrice Wertli
Generalsekretärin CVP Schweiz

Bundesamt für Gesundheit
Chantale Bürli

Bern, 14.06.2016
VL_Präventionsabgabe /CJR

Per Email: gesundheitspolitik@bag.admin.ch

**Verordnung des EDI über die Festsetzung des Beitrags für die allgemeine Krankheitsverhütung
Anhörungsantwort der FDP.Die Liberalen**

Sehr geehrte Damen und Herren

Für Ihre Einladung zur Vernehmlassung oben genannter Vorlage danken wir Ihnen. Gerne geben wir Ihnen im Folgenden von unserer Position Kenntnis.

Seit 1996 wird zur Finanzierung der gemäss KVG privatrechtlich organisierten „Stiftung Gesundheitsförderung“ ein Prämienzuschlag von jährlich 2.40 Franken pro versicherter Person erhoben. Die Stiftung und das Innendepartement beantragen, den heutigen Zuschlag in zwei Schritten zu erhöhen: Auf jährlich 3.60 Franken im Jahr 2017 und auf jährlich 4.80 Franken ab dem Jahr 2018.

FDP.Die Liberalen lehnt eine Verdoppelung des Zuschlags beim heutigen Geschäftsmodell der Stiftung ab. Die Stiftung hat sich nämlich in den letzten Jahren zu einer Organisation entwickelt, welche selbstständig Produkte entwickelt und verkauft (zum Beispiel S-Tool, BGM-Check, Label FriendlyWorkSpace, usw.). Dazu wurde in den letzten Jahren das Personal stark aufgestockt.

Die gesetzliche Aufgabe der Stiftung ist aber, Massnahmen zur Förderung der Gesundheit und zur Verhütung von Krankheiten anzuregen, zu koordinieren und zu evaluieren (KVG Art. 19 Abs. 2). Mit öffentlichen Geldern private Akteure zu konkurrenzieren darf für die FDP aber keine Strategie sein. Zudem ist dabei mit grossen Wettbewerbsverzerrungen zu rechnen. Ein solches Geschäftsmodell entzieht auch Mittel für Projekte der Stakeholder – seien es die Kantone oder private Organisationen.

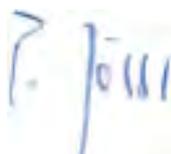
Die FDP wird eine massvolle Erhöhung der KVG-Beiträge erst dann akzeptieren können, wenn sich die Stiftung auf Anschubfinanzierungen, Koordination und Wissenstransfer beschränkt und auf eine eigene operationelle Tätigkeit „an der Front“ verzichtet. Diese gehört nicht zu ihrem Auftrag. In diesem Rahmen müsste beispielsweise auch klar dargelegt werden, welche Rolle die Stiftung im Rahmen der NCD-Strategie und der nationalen Strategie „Psychische Gesundheit“ einnehmen wird. Solange diese Klarheit nicht gegeben ist, sollen die Prämienzahler nicht zusätzlich belastet werden.

Wir danken Ihnen für die Gelegenheit zur Stellungnahme und für die Berücksichtigung unserer Überlegungen.

Freundliche Grüsse

FDP.Die Liberalen
Die Präsidentin

Der Generalsekretär



Petra Gössi
Nationalrätin



Samuel Lanz



T +41 31 3266604
F +41 31 3126662
M +41 78 7959183
E urs.scheuss@gruene.ch

Bundesamt für Gesundheit
Direktionsbereich
Gesundheitspolitik
Sektion Nationale
Gesundheitspolitik
3003 Bern

14. Juni 2016

Verordnung des EDI über die Festsetzung des Beitrags für die allgemeine Krankheitsverhütung; Anhörung

Sehr geehrte Damen und Herren

Im Rahmen der Anhörung zur Verordnung über die Festsetzung des Beitrags für die allgemeine Krankheitsverhütung haben Sie die Grüne Partei zur Stellungnahme eingeladen. Wir danken Ihnen für die Gelegenheit, uns zum Geschäft äussern zu können.

Die Grünen unterstützen klar die Erhöhung des Beitrags für die allgemeine Krankheitsverhütung in zwei Etappen, wie dies der Verordnungsentwurf vorsieht. Die vorgeschlagene Erhöhung ist aus der Sicht der Grünen das absolute Minimum. Die Beiträge wurden seit 1996 weder erhöht noch der Teuerung angepasst. Sie stehen somit in keinem Verhältnis zu den Kosten im Gesundheitssystem (knapp 70 Milliarden Franken pro Jahr) und zum Bedarf im Bereich der Prävention. Durch Massnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention können Behandlungskosten gesenkt oder vermieden und der Anstieg der Gesundheitskosten gedämpft werden.

Die Grünen betonen ausserdem, dass die Verordnungsanpassung lediglich die Betragshöhe festlegt, nicht aber die inhaltliche Ausrichtung. Die Verordnung bezieht sich auch nicht auf eine bestimmte Planperiode. Bei gleichbleibenden Gesetzes- und Verordnungsgrundlagen können die Themenfelder mit der Zeit anders gewichtet werden. Zuständig dafür ist die Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz, welche diese Aufgabe in Erfüllung des Artikels 19 KVG auch in enger Absprache mit Bund, Kantonen und anderen zentralen Akteuren des Gesundheitswesens wahrzunehmen hat.

Für Fragen stehen wir gerne zur Verfügung.

Freundliche Grüsse

Regula Rytz
Präsidentin

Urs Scheuss
stv. Generalsekretär



Office fédéral de la santé publique
Unité de direction Politique de la santé
Section Politique nationale de la santé
3003 Berne

Envoi par courriel : gesundheitspolitik@bag.admin.ch

Berne, le 14 juin 2016

Ordonnance du DFI sur la fixation de la contribution pour la prévention générale des maladies
Procédure de consultation

Monsieur le Conseiller fédéral,
Madame, Monsieur,

Nous vous remercions d'avoir sollicité notre prise de position concernant l'Ordonnance du DFI sur la fixation de la contribution pour la prévention générale des maladies ainsi que de nous avoir transmis les documents y afférents.

Le Département fédéral de l'Intérieur (DFI) propose – à la suggestion de la Fondation Promotion Santé Suisse – d'augmenter le supplément annuel sur la prime de 2,40 francs par personne à 3,60 francs en 2017 et à 4,80 francs dès 2018. Cette augmentation serait la première depuis l'introduction de l'article en question dans la LAMal en 1996. Il s'agirait d'utiliser ces moyens supplémentaires pour financer des activités dans le domaine de la santé psychique et de la santé des personnes âgées ainsi que de la prévention des soins de santé. Le Parti socialiste suisse (PS) approuve ces mesures ainsi que l'augmentation du supplément annuel sur la prime. Il souhaite toutefois saisir l'occasion pour émettre quelques remarques d'ordre général :

- Le PS demeure persuadé qu'un investissement dans la prévention des maladies et la promotion de la santé constitue l'un de leviers importants dans la lutte contre la hausse des coûts de la santé. Malgré le mandat légal, force est de constater que les efforts en la matière de la part des caisses-maladies restent très inégaux et parfois insuffisamment perceptibles. En ce sens, le PS revendique le renforcement de la législation en la matière et un cadre légal plus contraignant afin de mieux ancrer la voie de la prévention dans le système de santé en Suisse. Cela permettrait de faire face à de nombreux défis posés par le vieillissement démographique et l'augmentation du nombre de cas de maladies non transmissibles.

**Parti socialiste
suisse**

Spitalgasse 34
Case postale · 3001 Berne

Téléphone 031 329 69 69
Téléfax 031 329 69 70

info@pssuisse.ch
www.pssuisse.ch



- L'organe directeur de la Fondation est composé de représentant-e-s des cantons et de la Confédération, des assureurs, de la CNA des médecins, des milieux scientifiques ainsi que des organisations spécialisées dans le domaine de la formation. Le PS regrette que les patient-e-s et les assuré-e-s ne soient que peu, voire pas du tout représenté-e-s au sein du Conseil de Fondation quand bien même ils ou elles sont l'agent financier des activités de ladite institution et directement concerné-e-s par les mesures.
- Les activités de la Fondation s'inscrivent dans une stratégie à long terme dont le PS soutient les buts et les thèmes-clé, à savoir le renforcement de la promotion de la santé et la prévention d'une part, et le poids corporel sain chez les enfants et adolescent-e-s ainsi que la santé psychique/stress. Le PS estime néanmoins que ces activités devraient être, à l'avenir, nettement mieux coordonnées avec celles de la Confédération, de la Commission fédérale de coordination pour la sécurité au travail (CFST) ainsi qu'avec le partenariat social, en particulier en matière de santé au travail et de la gestion de la santé en entreprise (GSE). Pour l'élaboration et la mise en œuvre de certaines mesures comme le label « Friendly Work Space », le « Job Stress Index » ou encore les formations continues ayant trait à la GSE, les partenaires sociaux ainsi que le Seco, lequel a lancé en 2014 un nouveau thème d'exécution prioritaire dans le domaine de la prévention des risques psychosociaux au travail, n'ont pas suffisamment été associés. Il en va de même en ce qui concerne les maladies psychiques où la Fondation souhaiterait apporter un meilleur soutien aux personnes concernées et aux proches. Cela ne pourra pas se faire sans aucune collaboration étroite avec le DFI et l'assurance-invalidité (AI), dont la prochaine révision devrait se concentrer sur cette thématique. Le PS demande qu'une meilleure coordination avec les acteurs impliqués soit mise en place.
- Enfin, il est regrettable que le rapport explicatif ne procède pas à une évaluation et à une analyse de l'impact des mesures prises et des activités menées par la Fondation. Cela renforcerait grandement la crédibilité de cette institution et la transparence sur l'utilisation des moyens financiers mis à disposition. Le PS encourage le DFI à conduire une telle étude.

En vous remerciant de l'attention que vous porterez à ces quelques lignes, nous vous prions d'agréer, Monsieur le Conseiller fédéral, Madame, Monsieur, l'assurance de notre haute considération.

Parti socialiste
suisse

Christian Levrat
Président

Jacques Tissot
Secrétaire politique



gesundheitspolitik@bag.admin.ch

Bern, 14. Juni 2016

Änderung der Verordnung des EDI über die Festsetzung des Beitrages für die allgemeine Krankheitsverhütung

Anhörungsantwort der Schweizerischen Volkspartei (SVP)

Sehr geehrte Damen und Herren

Wir danken Ihnen für die Einladung, im Rahmen der oben genannten Anhörung Stellung zu nehmen. Gerne äussern wir uns wie folgt:

Die SVP lehnt diese Abgabenerhöhung ab.

Als 1996 der Beitrag für die allgemeine Krankheitsverhütung eingeführt wurde, lag der Landesindex für Konsumentenpreise bei rund 103 Punkten (Indexbasis Mai 1993). Heute liegt er etwa bei 113 Punkten. Mit der Teuerung lässt sich deshalb keine Verdoppelung dieses Beitrags rechtfertigen. Ebenso ist der Versichertenbestand seit 1996 nicht in dem Masse gestiegen, dass eine Erhöhung des Beitrags angebracht wäre, zumal mit dem Ansteigen des Versichertenbestands auch die Summe des Krankheitsverhütungsbeitrags steigt.

Wir schlagen stattdessen vor, dass bei der in den letzten Jahren massiv angestiegenen Anzahl der durchgeführten Präventionsprogramme, wieder vermehrt Zurückhaltung geübt wird.

Ausserdem wäre zumindest die in den Erläuterungen zur Revision gesetzte Frist, dass bis Ende 2024 keine weiteren Erhöhungen mehr stattfinden werden, in der Verordnung zu verankern.

Wir danken Ihnen für die Berücksichtigung unserer Stellungnahme und grüssen Sie freundlich.

SCHWEIZERISCHE VOLKSPARTEI

Der Parteipräsident

Albert Rösti
Nationalrat

Der Generalsekretär

Martin Baltisser